

DEM BETON AUF DER SPUR

Nach 1250 Kilometern Fahrt quer durch die ganze Schweiz und der Besichtigung hochklassiger Bauten sind die Entscheidungen gefallen, die Preise bestimmt, die Auszeichnungen gesprochen. Aus der rekordhohen Anzahl von 140 Eingaben hatte die sechsköpfige Jury unter dem Vorsitz von Professorin Annette Spiro in mehreren Schritten eine Anzahl von Gebäuden ausgewählt, die auf einer dreitägigen Tour besucht, analysiert und eingehend diskutiert werden sollten. Von Anfang an ging es darum, neben der eigentlichen Jurierung grundsätzlich über den Werkstoff Beton und die Ausrichtung des Architekturpreises nachzudenken: Wofür steht der Preis, worin liegt die Zukunft des Betons, wie und mit welchen Ergebnissen wird er eingesetzt, worin liegen sein architektonisches und technisches Potential, seine Ausdruckskraft, seine Grenzen? Die Jury war sich einig, dass die auszuzeichnenden Bauten einen eigenständigen Beitrag zu Fragen dieser Art leisten sollten. Nicht die perfekte Oberfläche und Ausführung standen im Vordergrund, sondern ob eine tiefschürfende Auseinandersetzung mit einem Material, das seit über 100 Jahren immer wieder neue und andere Facetten aufweisen kann, zum Ausdruck kommt. Gesucht wurden architektonisch herausragende Bauten, denen dank Verwendung von Beton eine eigenständige Kraft und Intensität innewohnt.

Bereits im Vorfeld des Wettbewerbs wurde über die Zusammensetzung der Jury ein Aspekt stärker gewichtet als bei früheren Ausgaben: der Beitrag des Bauingenieurs als wichtiger Partner bei der Entwicklung und Realisierung von Betonbauten. Wohl deshalb wurden etliche Infrastrukturbauten eingereicht, die leider von der Jurierung ausgeschlossen werden mussten, da im Ausschreibungstext explizit von Gebäuden und nicht von Bauwerken die Rede war. Aufgrund einiger sehr spannender Projekte, die vertieft besprochen wurden, wünscht sich die Jury bei der nächsten Durchführung des Preises eine eigene Kategorie für Infrastrukturbauten. Insbesondere die feinfühlig gestalteten Aufgänge zur Hardbrücke in Zürich von Boesch Architekten, das verspielt schwebende Betondach der Place du Marché in Renens von Localarchitecture und die elegant konstruierte Galerie de la Sallaz in Lausanne von 2b architectes verdienen es, als überzeugende Beispiele dieser Art speziell hervorgehoben zu werden.

Gespannt war die Jury auf die Eingaben von Jungarchitekten im Rahmen des Förderpreises, der dieses Jahr erstmals vergeben wurde. Erhofft hatte man sich

vor allem einen ungezwungenen, vielleicht auch experimentellen oder gewagten Umgang mit Beton, der einen Weg in die Zukunft aufzeigen könnte. Davon war bei den eingereichten Projekten wenig zu spüren, der Baustoff wurde in den meisten Fällen eher konventionell eingesetzt. Auch die Architektur der 24 Eingaben bewegte sich weitgehend in bekannten Bahnen, weshalb sich eine gewisse Enttäuschung einstellte. Eine Ausnahme bildet das prämierte Gebäude, das Beton auf junge, den Zeitgeist frisch interpretierende Art einsetzt.

Angesichts der erfreulich hohen Qualität des klassischen Wettbewerbs wartet diese Ausgabe des Architekturpreises Beton mit einer weiteren Neuerung auf: Erstmals werden in Buch und Ausstellung nicht nur die prämierten Bauten vorgestellt, sondern auch die Objekte der engeren Auswahl, die nur knapp eine Auszeichnung verpasst und einen wesentlichen Beitrag zur Entscheidungsfindung geleistet haben. Mit dieser Öffnung soll auf die Vielfalt bemerkenswerter Betonbauten der letzten Jahre hingewiesen werden. In die engere Auswahl schafften es drei ganz unterschiedliche Bauten, vom Hofhaus bis zum Weltkonzern.

Beim Neubau der Firma Synthes in Zuchwil von Märkli Architekt überzeugte die Jury insbesondere die eigenständige Architektursprache der Fassaden des langgezogenen Gebäudes und wie sie zusammen mit dem Bodenbelag und dem gegenüberliegenden, denkmalgeschützten Hauptgebäude des ehemaligen Zeughausareals einen sehr städtisch anmutenden Platz schafft. Beton wird auf wirkungsvolle Art eingesetzt, durch Kombination von Kratztechnik und herkömmlich geschalteten Fertigelementen. Die Stärken beim Büro- und Werkhofgebäude der Firma Gasser in Oberhasli von Käferstein & Meister liegen nach Ansicht der Jury dagegen eindeutig im Innern des Gebäudes. Hier wird über die Ausbildung der Fugen zwischen den Dachträgern und den vertikalen Elementen die Funktionsweise der kraftvollen Tragstruktur – die Nischen bildet und damit einen räumlichen Mehrwert schafft – auf subtile Weise gezeigt. Die Casa Forini von Guidotti Architetti in Monte Carasso ist ein gegen die Nachbarschaft vollständig abgeschlossenes Hofhaus in Sichtbeton. Dank eines markanten Stahlbetonbalkens, der als Überzug die gesamte Länge einnimmt und gegen aussen einen kräftigen Akzent setzt, entsteht eine verblüffende Offenheit und Variabilität der introvertierten Räume, von der die Jury beeindruckt wurde.

Bereits diese knappe Charakterisierung der Bauten der engeren Auswahl macht deutlich, in welcher Differenziertheit die besten Schweizer Architekten, Bauingenieure und Unternehmer mit Beton arbeiten. Die Jury hat nach Gebäuden Ausschau gehalten, bei denen Beton, seine ihm innewohnenden Qualitäten und Eigenheiten, als Mittel zur Schaffung räumlich reichhaltiger, strukturell überzeugender und atmosphärisch stimmungsvoller Architekturen eingesetzt wird. Alle prämierten und ausgezeichneten Bauten erzählen auf je eigene Weise von der Suche nach dem Wesen des Betons.

JURYREISE, APRIL 2013
VOYAGE DU JURY, AVRIL 2013
TRIP OF THE JURY, APRIL 2013



18





CASA D'ESTATE,
LINESCIO

WOHNHAUS BLÄSIRING,
BASEL

BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN

Zwei völlig unterschiedliche Bauaufgaben, ein Material und dieselbe architektonische Haltung, die beide Gebäude miteinander verbindet: Hier die Casa d'Estate in Linescio, einem kleinen Dorf hoch über dem abgelegenen Rovana-Tal im Tessin, da das Stadthaus in Basel, ein fünfgeschossiges Reihenhhaus mit Attika am Bläsiring. Diese einmalige Konstellation, gepaart mit grossartiger Architektur, hat die Jury dazu bewogen, den Architekturpreis Beton Buchner Bründler Architekten für diese beiden Gebäude zu verleihen. Bei beiden Wohnbauten spielen die Architekten das plastische und atmosphärische Potential von Beton aufs Schönste aus: Von der primären Struktur bis hin zu den Küchenregalen und Badewannen ist alles aus der Logik des Giessens von Beton abgeleitet. Handwerklich geschalt und roh belassen, entstehen lebendige Oberflächen, die den Arbeitsprozess abbilden und die ursprüngliche Kraft des Materials zum Ausdruck bringen. Selten sind, wie bei diesen Bauten, die vier Elemente so unmittelbar erlebbar: Der körnige Beton bildet das irdene Gefäss zum Wohnen. Die Cheminées sind in Linescio wie in Basel offene Feuerstellen. Das Wasser fliesst in Lavabos, Spülbecken und Badewannen aus Beton, und im Basler Attikageschoss wird der Korridor zur Dusche. Luft strömt in Linescio ungehindert durch eine schlitzartige Öffnung der Giebelwand ins Innere, und am Bläsiring verwandeln grosse Dreh- und Schiebetüren den Innen- zum Aussenraum. Die Jury zeigte sich von den architektonischen Qualitäten der beiden Häuser ebenso beeindruckt wie von den zahlreichen Erfindungen, verspielten und raffinierten Details und dem Einsatz des Betons, der roh belassen von wenigen Einbauten komplettiert wird.

Die Casa d'Estate entstand aus einem 200-jährigen Steinbau mit Annex in Strickbauweise. Bevor Buchner Bründler das Gebäude verwandelten, stand es fünfzig Jahre leer. Aus Gründen des Ortsbildschutzes ist der Eingriff von aussen kaum sichtbar. Auf neues Leben deuten nur der betonierte Kamin, eine als Drehtüre verwendbare Verglasung und das Schlitzfenster auf der Rückseite. Man betritt das Gebäude über den Anbau. Die archaische Stimmung wurde beibehalten, nur das Notwendigste geflickt. Rechterhand, leicht abgetrennt, ist der Betonboden zu einer Badewanne abgetieft. Im korridorartigen Bereich, der vom Eingang in den

Hauptraum führt, spannt eine betonierte Küchenablage von Wand zu Wand. Durch eine Öffnung in der steinernen Mauer betritt man den Wohn- und Schlafbereich, knapp sechs Meter hoch, ein reichhaltig geformtes Futteral aus Beton. Die Architekten haben das baufällige Haus komplett ausgeräumt, die Zwischendecke entfernt und in dieser Hülle Schicht für Schicht, in langsamer Abfolge von Schalungsbau und Giessvorgang, ein neues Gebäude erstellt. Alles ist in den Beton eingearbeitet, die Feuerstelle und die darüberliegende Schlafnische, das schmale WC samt Lavabo, die Verankerungen der hölzernen Faltläden und die Leibungen der verschiedenen Öffnungen. Mit dem Guss des Dachgiebels und der neuen Steinabdeckung war das Haus bis auf wenige Elemente fertig, eine Umkehrung des normalen Bauablaufs, bei dem der Beton zuerst kommt. Die Jury war von der poetischen Kraft des Eingriffs begeistert: Eines Tages, wenn das Rustico ganz zerfallen ist und nur noch der betonierte Kern übrigbleibt, erinnert dessen Oberflächenstruktur als Abguss der einstigen Bruchsteinmauer an das, was einmal war.

Nahezu gleichzeitig zur Casa d'Estate begann die Projektierung für das Wohnhaus am Bläsiring in Basel. Einsprachen verzögerten das Vorhaben, so dass auch diesem eine unzeitgemässe Langsamkeit eigen ist. Das Gebäude besteht aus zwei dreigeschossigen, übereinander gestapelten Wohnungen, wobei die Jury von der oberen mehr angetan war. Insbesondere die räumliche Disposition der oberen Wohnung und die Aufteilung der grossformatigen Öffnungen, die den liebevollen Details der Betonarbeiten massstäblich antwortet, waren ausschlaggebend. Die lange, schmale, einläufige Treppe, die zur Wohnung führt, vollzieht im oberen Bereich eine 180-Grad-Drehung, begleitet von einer Rundung. Dank dieser wird die Plastizität des Betons durch das einfallende Tageslicht betont. Gleichzeitig öffnet sich das dahinterliegende Schlafzimmer diagonal nach aussen, womit das Schottenprinzip des Reihenhauses aufgelöst und der Blick aus dem Hinterhof auf das benachbarte Schulhausareal gelenkt wird. Auch hier sind die Wohnungen als betonierte Rohbauefässe ausgebildet, ergänzt von Eichenholz- oder MDF-Einbauten. Im Innern wirkt der Sichtbeton viel selbstverständlicher als aussen. Stimmungsvoll bis ins Detail und von anregender Radikalität faszinierten die beiden Bauten von Buchner Bründler die Jury nachhaltig.

CASA D'ESTATE, LINESCIO

PREISTRÄGER
LAURÉAT
WINNER

Architekten Architectes Architects

BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN, BASEL

Projektbeginn Début du projet Beginning of the Project

2008

Realisation Réalisation Realization

2009/10

Bauleitung Direction du chantier Site Management

BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN, BASEL

Ingenieure Ingénieurs Engineers

JÜRIG MERZ INGENIEURBÜRO, MAISPRACH

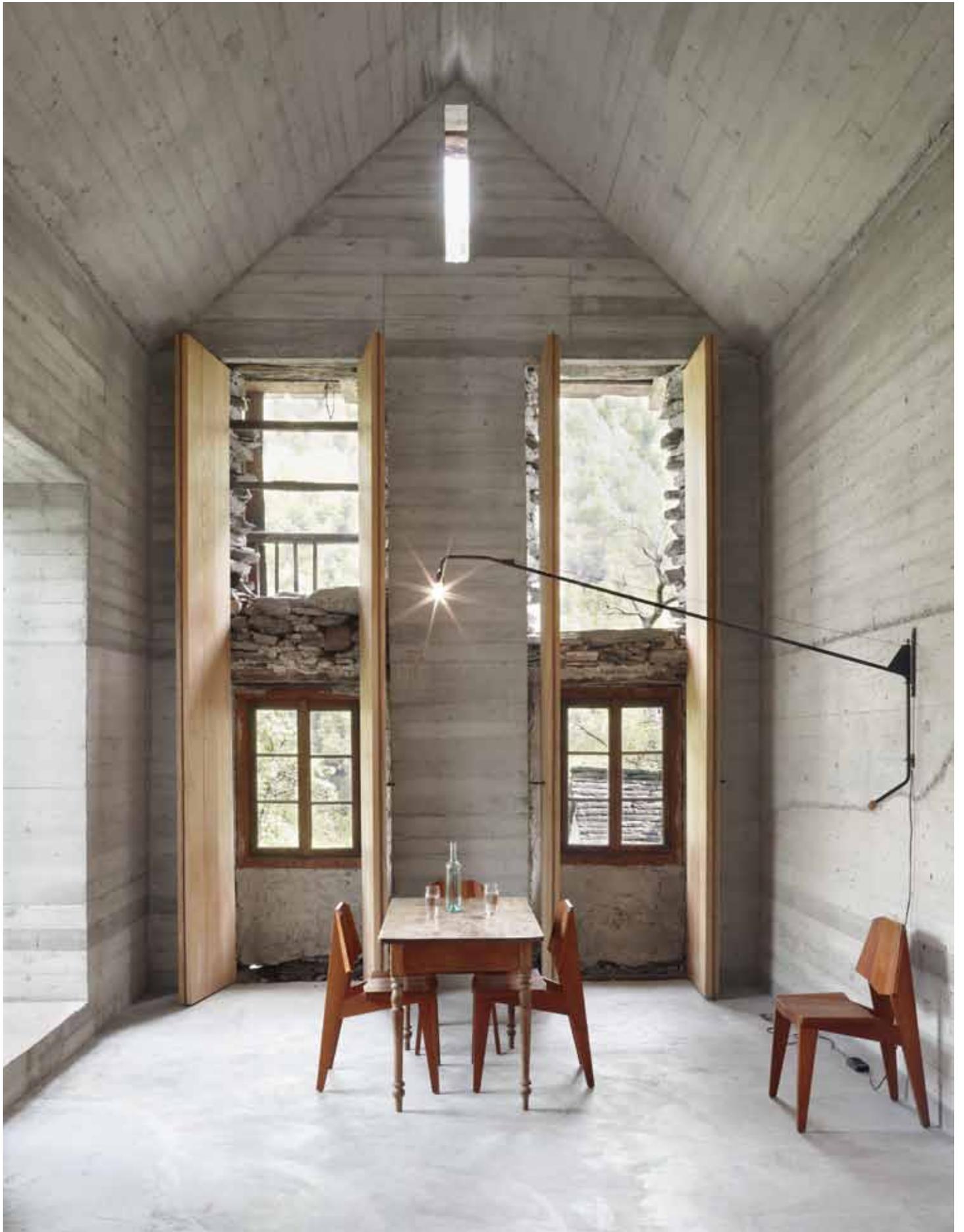
Unternehmung Entreprise Contractor

DAVID GEYER, BURG IM LEIMENTAL

Bauherrschaft Maître de l'ouvrage Client

PRIVAT









WOHNHAUS BLÄSIRING, BASEL

PREISTRÄGER
LAURÉAT
WINNER

Architekten Architectes Architects

BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN, BASEL

Projektbeginn Début du projet Beginning of the Project

2009

Realisation Réalisation Realization

2011/12

Bauleitung Direction du chantier Site Management

BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN, BASEL

Ingenieure Ingénieurs Engineers

JÜRGEN MERZ INGENIEURBÜRO, MAISPRACH

Unternehmung Entreprise Contractor

KNECHT BAUUNTERNEHMUNG AG, MÜNCHENSTEIN

Bauherrschaft Maître de l'ouvrage Client

BAUGESELLSCHAFT BLÄSIRING, BASEL









